

# Dieterich Rempel

## Dieterich Rempel

wurde gab im Jahre 1887 am 22. Sept. zu Altmirisch einer deutschen  
 Kolonie im Gouvern. Jekeutinsk, allein Vater, neuem Dieterich und meine  
 Mutter mit dem Namen Elisabeth, geb. Becker - beide geb. aus der Kolonie Gnadenfeld,  
 zogen nach ihrer Heirat zu meinem Geburtsort Altmirisch und besorgten  
 den Aufenthalt bei zu meinem 6. Lebensjahr mit Begegnung. Kindheit. Ich wurde  
 ungefähr 10 Jahre betrieblen, zogen meine Eltern wieder zurück zu ihrer  
 Heimatort und wurden dortselbst Landwirthe. So kam es, dass auch mir  
 Gnadenfeld zur Heimat wurde und ich eine Erziehung erhielt, wie sie die  
 meisten unserer Kolonistenkinder erhalten. 6 Jahre alt wurde ich in eine  
 Dorfschule gesteckt. In der Schule war ich mehr auf mich selbst angewiesen - die  
 Schullehrer war gross und die Lehrer nur schwach. Sonst musste ich freilich  
 dem Vater in Felle Hilfe leisten. Als ich 13 Jahre alt wurde, musste ich mein  
 erstes Examen machen - mein Austritts Examen aus der Dorfschule. Nach diesem  
 Examen musste ich mein Eintritts Examen in die Gnadenfelder Central-  
 schule beenden ich im 16. Lebensjahre. Nun half ich 2 Jahre dem Vater die Wirt-  
 schaft führen. So lieb mir die Landwirtschaft auf was mich eben ist -  
 konnte sie mich doch nicht befriedigen. Weil nun das stille Leben im  
 Hofe oder nicht wirklich ein Verlangen nach weiterer Bildung des mich in die  
 Stadt trieb - weil ich nicht alle die Abgaben meine Realgute einzutreten  
 suchte ich mich zu Hause. Mein hier hinzugehen, dass mein Vater mir nicht  
 zustimmen konnte und auch nach langem Bitten seine Einwilligung zu meiner  
 Abreise gab. In der Stadt Besatzung bereitete ich mich nun auf privatem Wege  
 von in die Klasse des dortigen Gymnasiums einzutreten. Nach 3 Monate musste  
 ich wieder nach Hause, denn ich wurde, weil ich ein Jahr zu alt, nicht ins Gymnasium  
 aufgenommen. Nun war aber bei mir nicht die Absicht des Verlangens in eine  
 Schule einzutreten erloscht und weil ich zudem noch von Treffnungschule in Dorpat  
 auf dem, so gab ich mich nach mehr in Ruf. Das leider war mein Vater auf keine  
 Art und Weise zu bewegen mich nach Dorpat zu lassen. Dies Hess mir meine  
 Mutter zu Hilfe. Einem Tages, als mein Vater nicht zu Hause, gab meine Mutter mir  
 Geld - ein Verkaufte ohne des Vaters Wissen eine Kap. So war mir so viel Geld,  
 dass ich damit nach Dorpat gehen konnte und etwa 14 Tage daselbst zu leben.  
 Meine Mutter versprach mir für mich zu sorgen. Ohne vom Vater Abschied zu nehmen,  
 suchte ich nach Dorpat. Hier erfuhr ich zu meiner Freude, dass sich ein Vater  
 an den Direktor der Treffnungschule mit der Bitte geseh, mich auf einem möglich  
 aufnehmen. Ich wurde in die Klasse aufgenommen und erfuhr ich in 3 Jahre  
 das Gymnasium. Leider konnte mir das Gymnasium nicht mehr geben.



Es gelöst gab. Im Jahre 1919 am 27. Dez. bei'schale in. Auf dieses gerag, wieder  
gehe den Namen meiner Eltern und wurde erst nach längerer Zeit von ihnen  
angenommen. Meine Heirat jedoch gab wohl dazu beizutragen, dass ich nicht heiratet  
wurde zu mehr verantwortlichen Stellen in der Korporation, jedoch falls wurde ich  
noch so sehr gewollt zum: B. B., G. B., D. B. n. d. g. k. i. e. n. Hoffe ich so noch die  
Lipsheit zu finden diese Zeit nicht zu vergessen.

Die soziale Bewegung ist ein neues und das soziale  
Leben soll beginnen. Beziehe dich die Zukunft aber ein soziales Leben mit  
ich so ein 4 Jahre im großen Kreise als Neuzugart gedient und das so ein  
genutzt, das das soziale Bewegung wie wieder kommt.

Fürs Studium habe Interesse vor allem diejenen weil ich es musste um auf  
das Angefangene auf zu beendigen. Fürs Korporationsleben habe Interesse  
vor allem diejenen aus freiem Antrieb. So kann es denn, das das C. O. u. d. g.  
Leben wurde denn das Recht. Es sollte Vorbehalten um gut oder nicht,  
kann ich nicht mehr sagen. Jedenfalls bringt ein Korporationsleben  
auf einen Erfolg: Es wirkt und erzielt in dem Korporation das Nationale,  
das Mündige, das Energie, die Kraft, die Selbstbestimmung, das Gesellige,  
das große Sinn zum Leben. Trinken und Rauchen haben ihre Lebens-  
weise wie einer Korporation zu verzeichnen.

Mit dem Bewusstsein, dass mir das Korporationsleben von grossem  
Nutzen war und auf für jeden Studenten wichtig ist geht ich ins  
Land der P. P. P. Worde jedem Studenten raten einem Korporationsleben  
beizutreten. So Tausende meinen Erfahrungen bauer für alles. G.

Konstanz 15. April 1918

Karl Koppel